3. Platz Wohnhaus, Steinweg 4, 34308 Bad Emstal-Riede

Laudatio von Dipl.-Ing. Hans Dieter Baller

Die Jury hat sich auch in diesem Jahr dazu entschlossen, den 3. Preis an drei Preisträger zu vergeben. Sie tat dies einstimmig in der Absicht, drei Objekte auszuzeichnen, die jedes für sich den dritten Preis verdient hätten.

Es handelt sich also auch nicht um eine Teilung des Preises, sondern alle drei Objekte erfüllen jedes für sich die Ansprüche, die an einen Preisträger zu stellen sind. Alle drei haben zwar gemeinsames, aber auch unterschiedliches und diese Unterschiede veranlassten die Jury, sie als Preisträger nebeneinander zu stellen. Während im letzten Jahr die drei Preisträger sich der gleichen Aufgabe gestellt hatten, nämlich ein Wohnhaus grundlegend zu sanieren, sind diesmal die Herausforderungen unterschiedlich.

Es handelt sich zum einen

- um die behutsame Modernisierung der Fassade eines Wohnhauses in Kaufungen,
- des Weiteren um eine Umnutzung eines Rathausgebäudes in Liebenau zu einem Wohnhaus mit kompletter Modernisierung
- und um die Instandsetzung und Modernisierung eines Taglöhner-Hauses, dem man nach erster Augenscheinnahme von außen gar keine Wohnmöglichkeit zusprechen würde.

In allen Fällen haben sich Privatleute der Aufgabe gestellt, die Häuser denkmalgerecht Instand zu setzen und mit einem Nutzungskonzept ausgestattet zukunftsfähig zu machen.

Sie haben gezeigt,

- dass ein ansprechendes Äußeres mit relativ geringen Aufwand möglich ist wenn die Details stimmen,
- dass modernes Wohnen im Denkmal möglich ist wenn man die heutigen technischen Möglichkeiten nutzt
- und dass mit Phantasie auch ein eigentlich nicht brauchbares Gebäudevolumen zu interessantem Wohnwert werden kann.

Sie haben dadurch erfolgreich gezeigt, das Denkmalschutz und Denkmalpflege auch in unserer Region möglich und gewollt ist und dass sie – die Eigentümer – nicht zu denjenigen gehören, die von den romantischen Dörfern und Städten der Toskana und anderswo in höchsten Tönen schwärmen, aber gleichzeitig den flächendeckenden Abriss der leerstehenden heimischen Altstadtbereiche fordern.

Bei den drei Objekten wird sehr deutlich, dass eine denkmalgerechte Instandsetzung in hohem Maße von der Originalität der Details und der Liebe zum Detail abhängt. Ihre erfolgreiche Umsetzung von Details widerlegt alle, die meinen, auf Materialtreue und Originalität käme es nicht an – man könne ja auch Kunststofffenster kaufen, die wie Holzfenster aussehen.

Wir erleben es häufig, dass solche engagierten Eigentümer eine große Verärgerung empfinden, wenn sie in der Umgebung ihres Hauses Verwahrlosung , fahrlässigen Verfall oder ge-

dankenlose Verstümmelung von Denkmalsubstanz beobachten und das Ensemble, in dem ihr Haus steht, an Denkmalwert verliert und sie dann noch erleben müssen, wie diesem Verhalten klammheimlicher Beifall gezollt wird.

Da ist es doch angenehm, wenn man einmal - so wie heute Abend - nur Denkmalfreunde trifft.

Das Fachwerkhaus von Frau Dr. Schlia-Zimmermann und Herrn Norbert Zimmermann, Steinweg 4 in Bad Emstal-Riede.

Jeder, der einmal in Riede war, wird sich an dieses Haus erinnern, das über die Straße ragt und von ausgetüftelter Raumnutzung zeugt.

1810 durch die jüdische Familie Levi erbaut, ging es in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in den Besitz einer Tagelöhnerfamilie über, die im Jahr 1887 das Grundstück durch Zukauf um 19 m² für einen Anbau erweiterte. Somit steht das Haus auf einer Grundfläche von 49 m² und erstreckt sich über einen Steinsockel als Erdgeschoss, einen Fachwerkaufsatz als Obergeschoss und ein 1993 ausgebautes Dachgeschoss.

Es ist ein Haus, das spontan die Frage aufwirft, ob man denn mit so einem Objekt überhaupt etwas sinnvolles machen kann.

Das Ehepaar Schlia- Zimmermann hat die Frage dahingehend beantwortet, dass das Haus wieder Wohnzwecken zugeführt wurde, mit einer einfachen, aber doch heutigen Ansprüchen gerecht werdenden Ausstattung. Daneben wurden Gefache und die äußere Hülle fachgerecht instandgesetzt und das Haus zukunftsfähig gemacht.

Dieses für das Dorf wichtige Häuschen wurde erhalten, obwohl dem Aufwand der Instandsetzung nie ein äquivalenter Ertragswert entgegenstehen wird.

Geht man durch die Dörfer unserer Fachwerklandschaft, so kann man solche Arbeiter – und Tagelöhnerhütten, die Zeugnis einer ehemals armen Landbevölkerung mit vielen sozialen Abhängigkeiten sind, kaum noch finden. Kulturgeschichtlich sind sie jedoch genauso wichtig wie Herrenhäuser und stattliche Kaufmannshäuser.

Für den Erhalt dieses Hauses ist den Preisträgern zu danken.

DenkMalPreis 2016
LANDKREIS KASSEL

09.09.2016, Hans-Dieter Baller